

## Mai 2012

Schneller als erwartet ist nun auch der Mai bereits vergangen. Von der Arbeit her nicht sonderlich spektakulär, gestaltete er sich dank verschiedener, in Masatepe begangener Feiertage doch sehr abwechslungsreich, und brachte einmal mehr viele neue Eindrücke mit sich.

Wie bereits erwähnt, ereignete sich bezüglich meiner Arbeit nicht allzu viel, das sich von der gewohnten Routine abhob. Dies werte ich aber durchaus positiv, da es mir zeigt, dass mein Arbeitsalltag mittlerweile so eingespielt ist, dass ich die Aufgaben, welche sich mir stellen, mit sehr viel mehr Gelassenheit und eben jener Routine bewältigen kann, die einem Sicherheit gibt. Natürlich fordern einen die verschiedenen Projekte weiterhin, doch kann man mit der mittlerweile gewonnenen Erfahrung viele Dinge effektiver und zielgerichteter angehen.

Dies betrifft insbesondere die Sprachkurse. Hier spielt selbstverständlich auch die Tatsache eine Rolle, dass ich die mittlerweile ja recht übersichtlichen Gruppen inzwischen viel besser kenne und dies eine gewisse Vertrautheit mit sich bringt, welche die Unterrichtsatmosphäre deutlich auflockert. Ich kann nun vor den Stunden sagen, mit welchen Charakteren ich es zu tun habe, welche Schüler vielleicht etwas mehr Aufmerksamkeit oder Zeit benötigen und welche man im Gegenteil eher etwas bremsen muss. Und da sich die Schüler auch untereinander schon besser kennen (zumindest jene, die vor Beginn der Kurse noch keinen Kontakt hatten), können sie auch ihre Schüchternheit bis zu einem gewissen Grad ablegen.

Im Englisch Intermedio Kurs habe ich mittlerweile als neues und wahrscheinlich letztes größeres Thema das *Present Perfect* angefangen, und dabei erneut festgestellt, wie unterschiedlich das Niveau in diesem Kurs noch immer ist. Manchen Schülern fällt es leicht, die neue Vergangenheitsform sofort anzuwenden, andere tun sich auch mit recht strikt vorgegebenen Grammatikübungen noch schwer. Dennoch versuche ich generell darauf zu achten, das Unterrichtstempo so anzupassen, dass alle einigermaßen mitkommen, und mit der Zeit merkt man auch, wie das Verständnis des Themas sich langsam angleicht. Bald werden wir noch ein größeres Examen über besagte Zeitform schreiben, wo sich dann zeigen wird, ob sich meine Hoffnungen erfüllen und auch jene Schüler, denen der Stoff etwas schwerer fällt, gut abschneiden werden.

Und auch mit meinem Deutschkurs habe ich mich mittlerweile an das Thema Vergangenheit gewagt, was vor allem einen Grund hat: Wenn die Deutschkurse nach meinem Freiwilligendienst weitergeführt werden sollten, so wird dies wahrscheinlich darauf hinauslaufen, dass Kims Fortgeschrittenenkurs sowie meine Gruppe, welche mit

mir angefangen hat, zusammengelegt werden – und darum will ich meinen Schülern auf jeden Fall noch die Grundlagen der deutschen Vergangenheitsformen vermitteln, um die Lücke zwischen ihnen und der fortgeschritteneren Gruppe zu verkleinern. Als Einstieg in das Thema haben wir das Präteritum zumindest kurz angeschnitten, anhand zweier Verben, hauptsächlich in dieser Zeitform in die Vergangenheit gesetzt werden: sein und haben. Anschließend wandten wir uns jedoch größtenteils dem Perfekt zu, da es in der deutschen Umgangssprache häufiger verwendet wird und zumindest eine etwas nachvollziehbarere Struktur vorweisen kann. Dennoch wurde mir hierbei erneut bewusst, dass Deutsch von allen mir ansatzweise bekannten Sprachen die mit Abstand schwerste Grammatik aufweist. Ebenso wie bei zuvorgehenden Themen, beispielsweise dem Plural, musste ich die Schülern auch diesmal wieder darauf hinweisen, dass es für das Erlernen der deutschen Vergangenheitsform keine bessere Methode gibt, als zu jedem Verb zusätzlich sein Partizip Perfekt zu lernen. Dies ist natürlich deutlich frustrierender, als sich wie beispielsweise im Französischen eine feste Reihe von Endungen mit einigen wenigen Ausnahmen zu merken. Dennoch zeigten die Schüler einen erstaunlichen Eifer, sich diese neue Grammatik anzueignen, und mithilfe einer Liste der Vergangenheit des Großteils der Verben, welche wir bis hierhin behandelt haben, funktioniert es auch erfreulich gut.

Alle übrigen Projekte verliefen den Mai hindurch ebenfalls recht gewöhnlich, nur kommt einem nun immer öfter der Gedanke, dass einem gar nicht mehr so viel Zeit in ihnen verbleibt. Bald müssen wir uns schon um die Abschlussdiplome für die Schüler kümmern – was ein wenig erschreckend ist angesichts der Vorstellung, dass dieser Alltag, in welchen ich mich mittlerweile so gut eingefunden habe, sich in nicht allzu ferner Zukunft völlig ändern wird. Umso wichtiger ist es mir nun, die letzte Zeit in meiner Arbeit hier noch sinnvoll zu nutzen und verschiedene Dinge anzugehen, welche ich vor meiner Abreise noch verwirklichen möchte.

Von der Arbeit einmal abgesehen, zeichnete sich der Mai vor allem durch verschiedene Feiertage ab, sowohl mir bereits bekannten wie dem *dia del trabajador* (Tag des Arbeiters) und dem *dia de las madres* (Tag der Mütter beziehungsweise Muttertag), als auch solche, die ich erst in Nicaragua kennen lernen durfte: die sogenannten *fiestas patronales*, welche in jeder Stadt Nicaraguas zu unterschiedlichen Zeitpunkten gefeiert werden, und in Masatepe eben gegen Ende Mai. Der Hintergrund dieser Feiertage ist katholisch: Sie werden zur Ehren des jeweiligen Schutzheiligen der Stadt abgehalten, in Masatepe ist dies der Heilige *Santisima Trinidad* (Heilige Dreifaltigkeit), verkörpert durch eine schwarze Jesusfigur. Im Zentrum der *fiestas patronales* stehen die sogenannten *procesiones* (Prozessionen) der katholischen Gemeinde durch die gesamte Stadt, die von der Bevölkerung begeistert erwartet und noch mit verschiedenen anderen Traditionen, beispielsweise dem kostenlosen Ausgeben von Maismasse an Bedürftige, verknüpft

werden. Gegen Mitternacht enden die Prozessionen schließlich in der katholischen Kirche im Zentrum Masatepes, wo anschließend ein nächtlicher Gottesdienst für die Gläubigen abgehalten wird. Obwohl es sich hier also eigentlich um katholische Festtage handelt, werden auch deutlich weltlichere Feiern abgehalten, allen voran die *Hipica*, eine Art großer Umzug auf Pferden durch die Straßen Masatepes mit anschließenden Partys. Für die *Hipica* kommen auch viele Menschen aus anderen Städten nach Masatepe, und es ist tatsächlich ein beeindruckendes Schauspiel – auch, wenn man besser Acht geben sollte, da nicht wenige der am Umzug teilnehmenden Reiter schon einiges an Alkohol intus haben. Zuvor hatte ich schon einige *Hipicas* in anderen Städten besucht, doch selbstverständlich war diese, die nun „zu Hause“ stattfand, noch einmal etwas ganz Besonderes. Getrübt wurde diese Freude allerdings am nächsten Tag – im Laufe der Feierlichkeiten waren des Nachts zwei Menschen ums Leben gekommen. Tatsächlich wurde eines der Opfer im Zentralpark von Masatepe erstochen, was mich mehr als schockiert hat, denn angesichts all der Fröhlichkeit ist es leicht zu vergessen, dass die Gewalt bei solchen Veranstaltungen eben doch nicht zu unterschätzen ist. Nichtsdestotrotz werde ich die *Hipica* in guter Erinnerung behalten, und kann nur hoffen, dass ähnliche Tragödien wie die soeben erwähnte in Zukunft verhindert werden können.

Nun ist es also soweit – mein letzter vollständiger Monat in Nicaragua steht vor der Tür. Das ging schnell, und leider weiß ich, dass eben jener Juni wohl sogar noch schneller vorbei ziehen wird. Ich will nun versuchen, die mir in Nicaragua noch verbliebene Zeit in vollen Zügen zu genießen, und bin mir sicher, dass auch dieser letzte Abschnitt meines Freiwilligendienstes mir noch einmal schöne Erfahrungen und Erlebnisse bescheren wird.

Les mando un abrazo y muchos saludos de Masatepe!

Eure Susanna

P.S.: Ein weiterer wunderbarer Moment im Mai war, als unsere Hündin hier ein Junge bekommen hat. Der Welpen ist die Freude der ganzen Familie, und deshalb schicke ich euch auf der nächsten Seite nun noch ein Bild mit mir und dem Neugeborenen. 😊

